

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus "Die Glocken von Corneville"

Clairville, M.

Berlin, [1877]

Bild IV

[urn:nbn:de:bsz:31-79045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79045)

Dich zu fressen,
Schrecken umbraust zc. (wie oben).
Hörst du, wie's faust,
Donnert und braust?
Ja, in die Höll'
Bringt dich zur Stell'
Die Teufels-Faust!

Germaine.

:: Ach, habt Mitleid, gnädiger Herr! ::
Uebt Gnade doch, seht seine Reue!

Henri.

Mit Ihrem Schreck' fühl' Mitleid ich vielmehr!
Wohlan, genug des grausen Spiels — ich verzeihel

Gaspard.

:: Klinge, ::, ::!
Wie mit leisem Klang,
Durch die Luft sich schwinge
Heller Glockenklang! ::

Ende des 2. Actes.

Dritter Act.

4. Bild.

Park im Schloße von Corneville.

Nr. 17. Lied.

Gaspard.

Heiße lustig, jetzt bin ich da!
Hört, was uns Legenden berichten!
Kommt nur her, ich singe Euch ja
Alte normännische Geschichten.
Seht fünfshundert Lumpe hier,
Männer, Kinder, selbst auch Greise.

Diese Bande wird von mir
Commandirt in meiner Weise.
Auf den Wint versteh'n sie mich,
Grad als wär' ein Feldherr ich —
Loure, loure lalala zc.

Uniform trägt bald ein Schelm,
Kann mit Gold sie reich besetzen,
Hat ein Pferd und einen Helm,
Und wir haben nichts als Fegen.
Ohne Schuh', die Füße nackt,
Hab'n wir doch den Feind verjagt —
Loure, loure lalala zc.

Auch die Mädchen hier im Land
Wissen, was ein Mann bedeute,
Zieh'n uns vor, verschmäh'n die Hand
Selbst der reichsten Edelleute.
Manche hat zu Liebsten gar
Zwei oder drei der Lumpenschaar.
Loure, loure lalala zc.

Nr. 18. Chor und Lied.

Chor.

:: Seht die Dame wie gedrechelt,
Seht nur das Kleid Spitzen besetzt,
Seht die Federn sie gewechselt,
Was macht sie für Flausen jetzt! ::

Chor.

Wie? Grenicheur? Was der da will?

Haiderose.

:: Gu'n Tag! :: du Volk von Corneville!

Chor.

:: Wie? Ihr Volk? ::

Haiderose.

Vicomtesse und Marquise,
Sah't Ihr schon 'ne Pracht, wie diese?
Wie das blüht!
Wie das sitzt!

Hier Reichthum, Glanz und Adel
Nebst Schönheit ohne Tadel!
Ja, schaut nur hin und schauet her,
Denn so was giebt es nimmermehr!

Grenicheux.

Erst mich seht an, dies elegante Wesen,
Fein auserlesen!

Haiderose.

Man schweige!
Galsambieu! Wenn ich ihm zeige!
Du bist mein Factotum!
Ich rede, du gibst Ruh!
Ihr Andern rings herum
Hört mir gleichfalls zu.

Ja, ich bin's, die Haiderose,
Nach' Toilette makellose;
Doch denk' ich noch recht gern daran,
Wie man mich, o sel'ge Stunden
Auf der Haide einst gefunden.
Damals hatt' ich gar nichts an.
Heute nobel, reich, Rentière
:: Bin ich gar nicht stolz auf Ehre! ::
:: Haiderose bleib' ich doch,
Wie vordem
Tout de même
Immer noch! ::

Chor.

Haiderose, bleibt sie doch zc. (wie oben).

Haiderose.

Ja, ich sehnt mich selbst im Glücke
Nach der Normandie zurücke.

Hab' ich jezt auch Gut und Geld,
Zög' ich vor die kleinste Hütte
Bei der Mutter, in der Mitte
Dort am wüsten Haidefeld.
Trag' ich hoch auch jezt die Nase,
:: Wälzt ich gern mich doch im Grase; ::
:: Haiderose bleib ich doch zc. (wie oben).

Nr. 19. Lied.

Haiderose.

Es ist der Apfel fein und saftig,
Sicher die allerbeste Frucht,
Drum hat die Eva auch wahrhaftig,
Gar nicht umsonst ihn ausgesucht.
Weil's Verbotene gar so süß,
Herzhaft in den Apfel sie biß,
Als sie aus Eden fortgekommen,
Hat sie ihn mitgenommen,
Und preßte klug und fein,
Daraus den ersten Apfelwein.
:: Darum trinket! Hoch der Cider!
Hoch des Normanns Apfelwein!
Der schmeckt herrlich, der schmeckt fein!
Giebt Kraft und Gesundheit wieder! ::

Chor.

:: Trinket Freunde zc. (wie oben).
Der giebt Kraft und Gesundheit wieder,
Ladet uns zum Tanze ein!

Haiderose.

Ja, vom Apfel giebt's Geschichten,
Selbst von drei Feen man erzählt,
Daß um der Schönheit Preis zu richten,
Sie sich den Paris auserwählt.
Von dem Paris weiß man nicht klar,

∴ Ob er nicht ein Normanne war. ∴
Doch hätt kein Mensch von ihm gelesen,
Wär nicht der Apfel gewesen.
Und von den Göttinnen
Hätt er sein Lebtag nie was geseh'n!
Drum trinket zc. (wie oben).

Nr. 20. Walzer-Rondo.

Grenicheur.

Die Nase in der Höh'
Stand ich da, wie gewöhnlich,
Als ich ein Mädchen sah
In das Meer fallen persönlich.
Ich sprang sogleich ihr nach,
Mit mächt'gem Wellenschlag
Kubert' ich um die Wette.
Mit einem Arm schwamm ich,
Denn an den Andern sich
Klammerte sie wie 'ne Klette.
Ich tauchte mit dem Kopf
Unter's Wasser, sie wollt's nicht leiden.
Mein Arm nur und ihr Popf,
Weiter war gar nichts zu seh'n von uns Beiden.
Rechts von mir nebenbei
Plätschert ein großer Hai,
Der wollt in Bier schon nach mir haschen.
Ich wandt' mit klugem Sinn,
Mich nach dem Ufer hin,
Und hatt' voll Krebsen die Taschen,
Die zwickten mich gar sehr.
Hinter mir folgt ein ganzer Rudel
Von Haringen daher,
Mitten drin schwamm ich wie ein Pudel.
So bracht ich sie ans Land,
Die Glocken von Corneville.

Und löst ihr auf das Nieder —
Wie sie da vor mir stand,
Sage ich nicht wieder —
Aus reiner Bescheidenheit sage ich das nicht wieder.

Nr. 21. Finale.

Henri.

Für diesen Schatz, den Du mir gegeben,
Will ich dir gerne von Herzen verzeih'n,
Gold und Reichthum, Alles sei dein,
Mein harrt ein neues, schönes Leben.

Haiderose.

Bin nicht mehr Vicomtesse, nicht Baronin, nicht
Marquise,
Ja, was bin ich denn, wenn nicht diese?

Amtmann.

Haiderose wie bisher.

Grenicheur.

Nun biet' ich Herz und Hand dir gnädig,
Was willst du noch mehr?

Haiderose.

Ich danke schön, bleib lieber ledig!

Grenicheur.

Das freut mich sehr.

Henri.

Dieses Schloß so öde bisher soll glänzend neu
erstehen,
Und seine neue Herrin soll in ihr man sehen.

Chor.

Hoch leb' die neue Herrin und hoch der gnäd'ge
Herr!

Germaine und Henri.

Zum Heimatlande
Neu { er sich } wandte,
 { ich mich }
Um an dem Strande,
Wogen umspült,
Himmliches Sehnen,
Dich mein zu nennen,
Für { den } entbrennen
 { die }
Mein Herz sich fühlt.
An deiner Seite
Blüht für uns Beide
Herrliche Freude
Wonne und Glück.
Endlich gefunden
In wenig Stunden
Mit dir verbunden
O selig Geschick!

Chor.

An ihrer Seite
Blüht die Freude,
Ja, Wonne und Glück!
In wenig Stunden
Beide verbunden
O selig Geschick.

Ende.